

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppell, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Er scheint täglich, mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
Einzelne Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Die die Redaction verantwortl. Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unkonstante Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Vertrag: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Freuk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wolebst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 237. Hermannstadt, Donnerstag den 12. October 1905. 121. Jahrgang.

Das Auge des Auslandes.

Das Auge des Auslandes sieht unsere Verhältnisse, natürlich mit nüchternem und unbefangenen Urtheile, in ganz anderer Beleuchtung, als in der die Coalition sie den Massen suggerirt. Den reinen Blick des Auslandes trübt weder Groß, noch Erbitterung, weder Vorurtheile, noch ein Thränenstrom.
Wir gehören keineswegs zu denen, die die Meinung der Fremden als untrüglich hinnehmen. Mag die Ansicht des Auslandes nun günstig oder ungünstig sein, die Ereignisse nehmen doch ihren eigenen Lauf. Lob oder Tadel ändert am Schicksal uneres Landes nichts. Im Jahre 1849 hatte das Ausland reges Wohlwollen für Ungarn, selbst das Officierscorps des zur Niederwerfung Ungarns herbeigerufenen russischen Heeres bekundete Sympathie für die Sache der damaligen Bewegung. Der heimatlose Kosuth entflammte in Amerika, England und Italien freundschaftliche Gefühle für das besiegte Ungarn; die Sympathie der Außenwelt hat aber die eingetretene Katastrophe abzuwenden nicht vermocht, ebenso wenig konnte sie die Schwere der Unterdrückung verhindern. Und um ein Beispiel aus der neuesten Zeit anzuführen, verweisen wir darauf, daß den Japanern ein einziges japanisches Regiment, welches mit todesverachtender Entschlossenheit die Russen angriff, mehr genügt hat, als die Sympathie und Bewunderung der ganzen Welt.
Das Ausland möge Ungarn ohneweiters für schwach halten, wenn es nur in Wirklichkeit stark ist. Doch möge man welches Maß der Bewunderung immer den ungarischen Charakter-Eigenschaften zollen, so ist das dennoch gar nichts werth, sobald in unserem politischen und socialen Leben eine Menge von Verderbniß, Entartung, Verwilderung und Schwäche in die Erscheinung tritt.

Selbstverständlich gereicht es dem guten Rufe und dem Credit Ungarns zum Vortheil, wenn die Völker des Auslandes gut über es denken; nur der verblendete Chauvinist wird die Meinung der übrigen Welt gering einschätzen, nichtsdestoweniger kann solchem Urtheile kein absolut entscheidendes Gewicht beigemessen werden.
Trotzdem wird die Presse der Coalition bei jeder ungünstigen Beurtheilung der gegenwärtigen, eben durch die Haltung der Coalition verursachten trostlosen Verhältnisse und Zustände in Ungarn ganz nervös. Die Coalition hat alle möglichen Anstrengungen gemacht, um das Urtheil über ihre verfehlte Politik günstig zu gestalten. Die Führer der Coalition griffen zur Feder, um das Ausland für diese Politik zu gewinnen. Sie setzten alle Hebel in Bewegung, um die Sympathie der nichtungarischen Welt von der Richtigkeit ihrer Bestrebungen zu überzeugen. Der Ausländer liest diese — mitunter recht dilettantenhaften — Artikel zu Ende, ohne bekehrt zu werden. Vergeblich ist alle Anstrengung, vergebens die Schmähung des Preßbureaus, umsonst das Schnüffeln nach der Hand des gemeinsamen Ministers des Aeußern in den Artikeln in der Auslands-Preße, in welchen das Gebahren der Coalition als Winkel-Regierung tiefer gehängt wird. Auch das Interview Clemenceau beweist, daß ganz Europa mit der Politik der Coalition nicht sympathisirt, wogegen alle wahren Freunde Ungarns das Ende der Krise wünschen. Schickt etwa der Minister des Aeußern auch dem radicalen Politiker Clemenceau die Informationen durch das Preßbureau zu? Hat der Einfluß der Feinde

Ungarns dem hervorragenden Manne des französischen öffentlichen Lebens das über die Coalition gefällte Urtheil einsouffirt?
Da nützt kein Binden und Krümmen, keine Entstellung oder Schönfärberei: die Stimmung ganz Europas hat sich gegen uns gekehrt. Niemand ergreift Partei für Ungarn, selbst zum Herzen Derjenigen, die hier zuhause sind, ist der rechte Schlüssel schwer zu finden. Und auch die famose Agrarische Reise des über (?) dem politischen Kampfe der Parteien stehenden Präsidenten des Abgeordnetenhauses machte mit seiner mehr operettenhaften Heiterkeit und posteliosen Naivetät einen komischen Eindruck, ohne irgendwelchen Erfolg zu erzielen.
Und doch wäre es leicht, die Haltung des Auslandes begrifflich zu finden. Keines der Völker des Auslandes schreckt vor der Politik der Wagnisse zurück, allein ohne genügenden Grund, ohne erreichbares Ziel und ohne erforderliche Voraussetzungen haben die Führer der fremden Völker ihr Land noch nie in eine Katastrophe verwickelt.
Das Ausland sieht, begreift aber nicht, daß eine Nation eine Machtfrage unvorbereitet aufwerfen könne. Die Fremden finden es unverständlich, daß ein Land durch künstliche Reizmittel verhetzt werde und daß eine Bewegung, die wegen der Verschärfung der Hausordnung — folglich gegen eine parlamentarisch-technische Frage — in Fluß gekommen war, sich in dem erfolglosen Anstürmen gegen den Granitfelsen eines Majestätsrechtes der Krone bis zur tödtlichen Ohnmacht erschöpfe. Fremde vermögen nicht zu begreifen, daß die Nation so viele moralische, wirtschaftliche und politische Güter auf einen Wurf auf's Spiel setzen könne. Fremde erscheint die Verbissenheit, die Berranntheit in eine fixe Idee, die Zustament-Politik unerfindlich. Als wollte man einen Kranken heilen, indem man alle seine Körperteile, seinen ganzen Lebensorganismus krank macht.

Das Auge der öffentlichen Meinung des Auslandes ist scharf, klar, unbefangen, auch wenn es ein wenig feindselig ist. Es gibt nur ein Mittel, um einen Wechsel in der schlechten Meinung des Auslandes von den Zielen, der Natur und dem Zweck der Krise in Ungarn zu erwirken: Der Giftstoff der Krise, die Frage der Commandosprache muß aus dem Körper der Situation entfernt werden. Ueber diesen todtten Punkt muß dem öffentlichen Leben Ungarns hinübergeholfen werden.

Die Drittljährigen.

„Bester Lloyd“ schreibt:
Nach einem solchen erschienenen Erlasse des gemeinsamen Kriegsministeriums ist die bis auf Weiteres im Präsenzstande verbleibende Mannschaft des Assent-Jahrganges 1902 der sich aus den Ländern der ungarischen Krone ergänzenden Truppen und Anstalten zum Octobertermin mit Wäsche nicht zu betheiligen. Aus dieser Verfügung läßt sich schließen, daß man sich an der genannten Centralstelle mit der Hoffnung trägt, die Drittljährigen aus Ungarn, denn um diese handelt es sich hier, in absehbarer kurzer Zeit beurlauben zu können. Damit gelangt implicite auch die Erwartung zum Ausdruck, daß die ungarische Krise eine baldige Lösung finden und zugleich auch die Vortrumpung des Recruten-Contingents für das Jahr 1905 erfolgen werde, denn ohne diese könnte an eine baldige Beurlaubung der Drittljährigen wohl nicht gedacht werden.
Zum zweiten Male innerhalb zweier Jahre ist jetzt die Heeresleitung in die peinliche Lage verlegt worden, die Mannschaft des dritten

Präsenz-Jahrganges der aus den Ländern der ungarischen Krone sich ergänzenden Truppen und Anstalten im activen Dienste zurückhalten zu müssen. Es geschah dies zum ersten Male im Jahre 1903, als infolge der Obstruction im ungarischen Abgeordnetenhause das Recrutengeß für das Jahr 1903 nicht rechtzeitig erledigt wurde, und nun hat sich heuer daselbe wiederholt. Nachdem das Recrutengeß für das Jahr 1905 in Folge der ungarischen Krise nicht zu Stande kommen konnte, war die Heeresleitung auch nicht in der Lage, die Mannschaft des Präsenz-Jahrganges 1902 zu dem usuellen Termin, nämlich nach Abschluß der größeren Waffenübungen im Laufe des Monats September, zu beurlauben, sondern sah sich vor die Nothwendigkeit gestellt, dieselbe unter den Fahnen zurückzubehalten. Es ist wohl begreiflich und selbstverständlich, daß nicht nur diese Mannschaft allein, sondern auch deren Angehörige, sowie zahlreiche Unternehmer, Wirtschaftsbefugter und Geschäftsteile, welche Arbeitskräfte benötigen, dadurch schwer getroffen werden. Ebenso sicher ist es aber auch, daß die Heeresleitung das Beintliche dieser Maßnahme — welche übrigens im Wehrgeßez begründet und somit vollkommen legal ist — vollaus zu würdigen weiß und sich, gewiß nicht leichtem Herzens, eben nur der Noth gehorchend, dazu entschlossen hat, denn daß es nun einmal sowohl aus politischen, als militärischen Gründen durchaus unzulässig wäre, den Stand der aus Ungarn sich recrutirenden Truppen und Anstalten um ein volles Drittel zu vermindern, dürfte auch jedem Laien einleuchten.

Die Mannschaft der beiden ersten Präsenzjahrgänge bedarf einer weiteren Schulung; ebenso müssen auch die Unterofficiere, die Cabetten und die jüngeren Officiere fortgesetzt im practischen Dienste ausgebildet werden. Dazu gehört selbstverständlich auch ein ausreichender Mannschaftsstand, der aber nach der Beurlaubung der Drittljährigen nicht mehr vorhanden wäre. Abgesehen hiervon würden die zurückbleibenden ersten zwei Jahrgänge ohne übermäßige Inanspruchnahme zur Bestreitung des Garnisonsdienstes, insbesondere in größeren Garnisonen, durchaus nicht genügen. Ferner benötigen die mit einem Vierbestande versehenen Truppen doch auch für die Wartung und Pflege des kostspieligen Pferde-materials die nötige Mannschaft. Schließlich darf auch nicht übersehen werden, daß die Armee auch zur Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung im Innern berufen ist und zur Erfüllung dieser Aufgabe auch jederzeit bereit und befähigt sein und somit auch über einen ausreichenden Stand verfügen können muß. Die Vorfälle der letzten Jahre, welche die Beistellung zahlreicher und starker Militärkommanden notwendig machten, haben zur Genüge gelehrt, daß eine Außerachtlassung der nötigen Vorseorge in diesem Belange auch gegenüber der Bevölkerung nicht zu verantworten wäre, die doch ein gutes Recht auf den staatlichen Schutz ihres Lebens und Eigenthums hat. Und dann noch eines. Was würde das Ausland wohl denken und dazu sagen, wenn plötzlich der Stand der ungarischen Truppen um ein Drittel restringirt würde? Wäre das nicht für das Ansehen und die Machtstellung der Monarchie, höchst abträglich und nachtheilig?

Anders läge die Sache, wenn die Heeresleitung die Gewißheit hätte über das ungarische Recrutencontingent in absehbarer kurzer Frist verfügen zu können. Dann könnte sie die Drittljährigen sofort beurlauben und sich für ein paar Monate mit den kleineren Ständen behelfen, bis die Recruten einrückten. Insofern sie aber diese Gewißheit nicht hat, d. h. solange in Ungarn nicht wenigstens das bisherige Recrutencontingent vorrät ist, muß sie nolens volens in anderer Weise für die Erhaltung des normalen Friedensstandes vorsehen.

Volksschulunterricht. In der vorgestrigen Sitzung des Verwaltungsausschusses des Hermannstädter Comitates wurde auf Antrag Dr. Karl Wolf's mit überwiegender Mehrheit beschloffen, den jüngsten Erlaß des Unterrichtsministers als ungesetzlich ad acta zu legen

Feuilleton.

Auf Umwegen.

Original-Roman von Alice v. Hahn.
(10. Fortsetzung.)

Stundenlang hatte Vossart über sein trauriges Geschick nachgedacht. Daß Theresia ihm nicht angehören wollte, fand er begreiflich; er schalt sich nun selbst vermessend, daß er dies Kleinod begehrte. „Ich habe nach den Sternen gegriffen“, dachte er seufzend, „und vergaß, daß ich nur ein Mensch bin. Es geschehen keine Wunder mehr.“ Daß sie aber jenen leichtfertigen Menschen liebte, das erbitterte ihn.
Mit Gewalt hatte er sich seinem schmerzlichen Brüten entziehen müssen, da ihn die Pflicht zu seinem Dienste rief; nun erblickte er hier Wanda, und so groß und edel war dieses Mannes Herz, daß sein eigener Kummer sofort in den Hintergrund trat, als er ihr verkörtes Wesen sah.
Schnell trat er mit freundlichem Gruß an sie heran und redete sie mit mitleidbehebender Stimme an: „Fräulein Wanda, ich sehe, daß auch Ihnen Herzeleid geschehen ist. Tragen wir Beide mit Muth und Gottvertrauen, was uns das Geschick aufgelegt hat!“
Erstaunt blickte Wanda zu ihm empor, — noch nie hatte er in so herzlichem Tone zu ihr gesprochen. Wie sie aus seinen Worten schließen konnte, hatte er sich mit Hoffnungen getragen, die durch diese Verlobung gescheitert waren, sie befanden sich also Beide in gleicher Lage. Ein Gedanke schoß ihr durch den Kopf — wie, wenn sie das auszubehalten suchte? Vielleicht gelang es ihr, für das Verlorene Ersatz zu finden. Doch hier galt es vorzüglich sein, mußte sie doch, daß an diesem Manne alle ihre gewohnten Künste abprallten.
„Auch Sie wissen schon davon, Herr Vossart?“ bagann sie, „ich sehe, daß Sie mir Mitleid zollen, — o, wie gut und edel Sie sind! Alle Anderen würden mich auslachen. Sie sind der Einzige, der mich

bedauert. Wie waren meine Eltern glücklich in dem Gedanken, ihr Kind gut versorgt zu sehen, — sind sie doch auch schon schwach und alt; wie wird die Enttäuschung, das Scheitern ihrer Pläne sie niederdrücken! Ach,“ fuhr sie schluchzend fort, „wie unglücklich fühle ich mich! Womit habe ich das verdient? Ich glaube, die Erde müßte mich verschlingen, als eine Bekannte mir die Nachricht brachte, Paul hätte sich mit Theresia verlobt. Wie blickte sie mir dabei schadenfroh in's Auge, sich an meinem Entsetzen weidend!“
„Es ist eine unerhörte Rücksichtslosigkeit, eine feige, schurkische Handlung, der ein ganz verächtlicher Charakter zu Grunde liegt. Wenn er sein Wort nicht halten wollte, dann mußte er es wenigstens in geziemender Form vorher von Ihnen zurückerbitten, ehe er eine neue Verbindung knüpfte,“ sagte Vossart grollend.
„Wohl hätte ich es ahnen können,“ fuhr Wanda klagend fort, „denn seit jenem unglückseligen Sonntag in St. hat er sich nicht mehr bei uns sehen lassen, doch wollte ich es dennoch nicht glauben. Zu oft hatte er mich unter heiligen Eiden seiner ewigen Liebe und Treue versichert. Als ich vorhin die Kunde vernommen, machte ich mich sofort auf den Weg; aus seinem eigenen Munde wollte ich hören, ob es wahr sei. Ich habe ihn nicht zu Hause getroffen, — Gott sei Dank, es ist besser so! — ich bin nun zu mir gekommen. Was nützt es mir, wenn ich mich einer vollendeten Thatfache entgegenstellen wollte? Wozu soll ich ihm Vorwürfe machen? Ich werde schweigen und dulden, nur meine stille Verachtung wird ihm zutheil.“
Schwer aufsteigend, neigte sie ergeben ihr Haupt.
„Eines ist mir schrecklich,“ fuhr sie dann fort, „das ist der Spott der Menschen. Auch die Vorwürfe meiner Eltern werden mich treffen; werden sie doch sagen, ich habe mein Glück nicht festzuhalten verstanden.“
„Arme Wanda, ich verstehe Sie, Sie thun mir von Herzen leid. Ich bin ein Mann, und was mich getroffen, werde ich als ein solcher zu tragen wissen. Was scheert mich die Meinung der Menschen! Das ist bei Ihnen wohl etwas ganz Anderes. Gern glaube ich, daß es eine sehr peinliche Lage sein muß, in einem näheren Verhältnis zu einem jungen

Mann gestanden zu haben, für seine Verlobte zu gelten, und dann betrogen zu werden.“
„Ach, wie fühlen Sie das Richtige heraus!“ verzetzte Wanda, mühsam ihre Thränen bekämpfend. „Seiner Handlungsweise nach ist er es gar nicht werth, daß ich um ihn weine; nach diesem schmähtlichen Betrüge ist auch meine Liebe für ihn todt. Ich beklage nur noch mein Geschick, daß ich nun um meine ganzen Lebenshoffnungen betrogen bin.“
Bewegten Herzens schaute Vossart auf sie herab, als sie so klagend neben ihm her ging. Ihre Lippen zuckten schmerzlich, und große Thränen rollten über die vollen Wangen. Wie hatte er sich so täuschen können, dieses Mädchen stets für oberflächlich zu halten! Welch tiefes Gemüth sprach aus ihren Worten, wie aufrichtig und zutraulich offenbarte sie ihm all' ihr Leid! Das Herz waltete ihm über vor Mitleid und Selbstvorwürfen, daß er ihr im Geiste so unrecht gethan.
Ihm kam der Gedanke, ob er nicht gut thun würde, bei ihr sein Glück zu suchen. Konnte sie ihm nicht ersehen, was er verloren, so konnte sie doch immerhin eine behagliche Häuslichkeit ihm bereiten, und schließlich, — vielleicht fand sich auch die Liebe.
„Liebe Wanda,“ hob Vossart daher nach einer Weile an, „wir tragen gleiches Leid, — wollen wir versuchen, es gegenseitig leicht zu machen und vergessen zu helfen! Wenn Sie von meiner Seite nicht mehr erwarten wollen, als Achtung und aufrichtige Freundschaft, und Ihnen dies genügt, dann werden Sie die Meine. Vielleicht gelingt es uns, durch gegenseitige Treue und Aufrichtigkeit den inneren Frieden wieder zu erlangen.“
Wanda war mit Herzklopfen der Entwicklung seiner Rede gefolgt. Nun bedeckte sie ihr Antlitz mit beiden Händen, um den Ausdruck ihrer Gefühle, die Freude und Genugthuung, die ihr Herz zu übermächtigen drohten und deren Abglanz sich in ihren Zügen malte, seiner Beobachtung zu entziehen.
Sie antwortete nicht sofort. Erst wollte sie den inneren Sturm sich legen lassen; er durfte nicht ahnen, welch' ungemaine Befriedigung ihre Brust schwellte, keine ungewöhnliche Erregung sollte aus ihren Worten

und nicht durchzuführen. Gegen den Antrag stimmten nur die staatlichen Beamten. Da Obergespan Thalman erklärte, der Erlaß müsse trotz dieses Beschlusses vorläufig durchgeführt werden, legten die gewählten Mitglieder Dr. Karl Wolff, Dr. Wilhelm Brückner, Dr. Vinus v. Lemény, Parthen Cosma, Karl Bock, Dr. Oscar v. Melzy, Heinrich Wächter, Friedrich Schreiber, Josef Wöberdt und Karl v. Hannenheim ihr Mandat nieder und verließen den Sitzungssaal.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. October.

Vom 9. d. wird aus Budapest geschrieben: Mit viel geringerer Spannung als am 15. September sieht man dem morgigen Wiederzusammentritt des Reichstages entgegen. Damals gab es große Massenaufläufe, Empfänge von Deputationen und andere lärmende Demonstrationen. Diesmal ist von den Führern die Parole ausgegeben worden: Protest mit würdevoller Entschlossenheit. Den ganzen Tag hindurch fanden Beratungen über die morgen einzunehmende Haltung statt.

In der Stadt Olmütz kam es im Laufe des 8. d. M. zu Ausschreitungen, bei welchen zwei Personen leicht verletzt wurden. In einer böhmischen Mädchenerziehungs-Anstalt und im israelitischen Tempel wurden mehrere Fenster eingeschlagen. Militärsitzung hatte bis Mitternacht Bereitschaft. Hinter der deutschen Turnhalle rotteten sich mehrere halbwüchtige Burken zusammen, welche von der Gendarmerie zerstreut wurden. In einem böhmischen Gasthause wurden gleichfalls einige Fenster eingeschlagen. Die Thäter wurden verhaftet und nach Aufnahme ihres Nationalen freigelassen. Ein Aufgebot von 15 Gendarmen stellte die Ruhe wieder her. Um 2 Uhr Nachts kam es in demselben Gasthause zu Prügeleien zwischen den Gästen, wobei ein gewisser Bospischil gegen einen gewissen Rudolf Schwab ein Bierglas warf und ihn schwer verletzte. Das Gasthaus wurde behördlich gesperrt. Eine halbe Compagnie Infanterie, welche Bereitschaft hielt, hatte keinen Anlaß zum Einschreiten. Im übrigen Theile des Bezirkes werden ebenfalls die öffentlichen Gebäude von Gendarmerie bewacht. Sonst war der Verlauf des Tages, sowie die Nacht ruhig.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, das officiöse Organ des deutschen Auswärtigen Amtes, bringt an leitender Stelle folgende bemerkenswerthe Äußerungen:

Des Reichstanzlers Fürsten Bülow Äußerungen gegenüber Vertretern französischer Blätter haben in der deutschen Presse nahezu ungetheilte Zustimmung gefunden. Ohne Zweifel entspricht der von dem leitenden Staatsmann geäußerte Wunsch, daß die im Frühjahr d. J. acut gewordene Krise in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich nun, da sie der Vergangenheit angehört, zu einer freundschaftlichen Gestaltung des gegenseitigen Verhältnisses führen möge, der Stimmung des ganzen deutschen Volkes ohne Unterschied der Parteistellung. Dieser Wunsch beruht auf der seit einem Menschenalter bewährten Friedensliebe der deutschen Politik nicht minder, wie auf der klaren Erkenntnis, daß beide Nationen ein gleich großes Interesse daran haben, ihre friedliche Entwicklung zu steigender Wohlfahrt nicht ohne zwingende Nothwendigkeit durch zweckloses Schwollen oder gar abenteuerliche Pläne zu hemmen. In einer solchen Auffassung wird sich kein ernst zu nehmender deutscher Politiker durch die Thatsache erschüttern lassen, daß ein größerer Theil der Pariser Presse sich noch nicht entschließen kann, die überwundene Spannung zu vergessen und aus der Lage, wie sie sich nach der glücklich erzielten Verständigung darstellt, ohne Voreingenommenheit die von selbst gegebenen praktischen Schlusfolgerungen zu ziehen. Für die weitesten Kreise des deutschen Volkes sind die alten Aeten der Marokko-Angelegenheit und deren Nebenercheinungen geschlossen und neue Aeten eröffnet, an deren Spitze die hochherzige deutsch-französische Vereinbarung steht. Die Verständigung, die die deutschen Interessen wahr, ohne den berechtigten Ansprüchen Frankreichs zu nahe zu treten, weist ihrem ganzen Weite nach in die Zukunft hinaus, in eine Zukunft, die für beide Nationen dankbare Aufgaben gemeinsamen Wirkens in ihrem Schoße birgt. Erweist sich der aufrichtige gute Wille, dem der Ausgleich scheinbar nicht zu vermittelnder Gegensätze zuzuschreiben ist, als dauernder Factor der europäischen Politik, so werden der Auskaat gegenseitigen Vertrauens werthvolle Früchte entpfeifen zum Besten nicht nur der beiden Nachbarvölker, sondern der gesammten Culturmenscheit.

Ueber das von den „Windhuter Nachrichten“ gemeldete Boerencomplot, mit dem sich auch die heimische Presse beschäftigt, berichtet der Gouverneur telegraphisch, daß die von den „Windhuter Nachrichten“ gegebene Darstellung stark übertrieben sei. Ein junger Boere habe der Polizei die Mittheilung gemacht, daß einige heim Militärführer an gestellte Ausländer aus der Capcolonie sich verabredet hätten, Frachtwagen und Proviantcolonnen zu überfallen, Vieh zu stehlen und mit dem Ertrage ihrer Raubereien in der Nähe von Gobabis die englische Grenze zu überschreiten. Vier Rädelführer seien in gerichtliche Untersuchung genommen worden. Für die Annahme, daß eine Aufwiegelung der Eingeborenen oder gar ein Handstreich auf Windhut geplant war, seien dem Gouverneur bisher keine Anhaltspunkte bekannt geworden.

Die „Nationalzeitung“ schreibt: Meldungen aus Capstadt zufolge wird in der dortigen Presse behauptet, es seien zwischen der deutschen und der englischen Regierung Verhandlungen wegen der Abtretung von Deutsch-Südwest-Afrika an Großbritannien im Gange. Wie wir erfahren, entbehren diese Behauptungen jeder that-

sächlichen Grundlage. Es ist in hohem Grade absurd, der deutschen Regierung den Gedanken an die Möglichkeit des Aufgebens einer Colonie zu unterziehen, während unter Einleitung von deutschem Gut und Blut an der dauernden Sicherung dieser Besitzung gearbeitet wird.

Die Zeitungsberichte über die letzten Unruhen in Moskau sind stark übertrieben. Die Zahl der Verwundeten auf Seite des Publicums ist unbedeutend. Getödtet wurde weder auf der einen, noch auf der anderen Seite Jemand.

Aus Riga wird der „Bostischen Zeitung“ mitgetheilt: Die Polizei hat eine seltsame Entdeckung gemacht. Sie hatte schon vor einiger Zeit erfahren, daß von Anhängern des hiesigen lettischen revolutionären Comités in der Umgebung von Riga reguläre Schießübungen vorgenommen werden. Es ergab sich, daß als Schauplatz dieser Uebungen ein vier bis fünf Kilometer von der Stadt entferntes Bauerngut diente. Ein größeres Polizeiaufgebot nahm dort eine Unteruchung des Hofes, sowie des Gebäudes vor und fand hierbei eine ganze Reihe Festungs-Anlagen mit Vorräthen. Die Mannschaften des lettischen Revolutions-Comités hatten sich hier in der Erstümmung besessiger Positionen geübt. Der Eigentümer des Gehöftes, ein lettischer Bauer, wurde verhaftet. Es gelang jedoch nicht, der Uebungsmannschaft habhaft zu werden. In dem Dorfe Krancem bei Riga wurde auf den ehemaligen Gemeindevorstand und Schulmeister Peterson durch die Fenster seines Wohnzimmers ein Flintenschuß abgefeuert, der ihn sofort tödtete. Der Mord ist zweifellos von Terroristen ausgeführt worden, deren Haß Peterson sich zugezogen hatte. Die Thäter sind bis jetzt nicht ermittelt worden.

Stimmen aus dem Publicum.

Eine Jahreswende.

Morgen den 12. d. wird es gerade ein volles Jahr sein, seit die zunächst beteiligten Parteien in der Frankengasse in einer Eingabe an den löblichen Magistrat auf die Gefahr hinwiesen, der ihr Hab und Gut bei einem Brande unrettbar ausgelegt ist, wenn die genannte Gasse, die eine Sackgasse ist, in der Richtung gegen die Felsbasse dem Verkehr nicht zugänglich gemacht wird. Die Petenten sind der bescheidenen Ansicht, daß ihr Anliegen innerhalb 365 Tage füglich von allen competenten Factoren nach allen Seiten hin eingehend hätte geprüft werden können — und erlauben sich die Bitte um endliche günstige Erledigung ihres Anliegens auch auf diesem Wege zu stellen.

Hermannstadt, 11. October 1905. Die Frankengäßler.

Eine Bitte in Angelegenheit einer Kirche.

Im Fogarascher Comitae am Fuße der dichten Tannenwälder unserer hohen Karpathen, in der Nähe des Negoi, an derthalb Stunden entfernt von der Muttergemeinde, in der Filiale Srezaşa-Kercziorea soll zur Erhaltung des röm.-kath. Glaubens und zur Förderung des Seelenheiles und der Geisteskultur eine Kirche gebaut werden, da sonst — leider — unsere Glaubensgenossen, umringt von Andersgläubigen, Gefahr laufen, nicht nur den von ihren Vorfahren geerbten Glauben, sondern auch ihren ungarischen und deutschen Charakter zu verlieren. Eine Stätte soll erhoben werden, wo unsere Glaubensgenossen, diese armen und verlassen Seelen, die seit Jahrzehnten für ihren Glauben kämpften und stets nach einer Kirche seufzten, an Sonn- und Feiertagen sich versammeln, um Gott mit Anbetung, Lobgesang und Dankagung zu preisen, um ihren erwaiteten Geist zu sammeln und zu bilden und dadurch neue Kräfte zu erwerben für die Kämpfe des irdischen Lebens. Eine neue feste Burg soll also Religion, Moral und Geisteskultur schützen und fördern. Der hohe Thurm verkünde die Liebe zu Gott, die Säulen und Grundlauge aber die Liebe zum Nächsten und zu dem irdischen Vaterlande.

Mit Rücksicht auf die Armuth der Glaubensgenossen gestattete mir Sr. Excellenz der Herr Landesbischof Graf Sufast Karl Majlath de Székely sub Nr. 2796/1905 vom 27. Juni l. J., behufs Verwirklichung der Baupläne für die Kirche eine Collecte anzustellen und Gönner und Wohlthäter für das wahrhaft edle und fromme Werk zu gewinnen.

Im hoffnungsvollen Vertrauen mithin auf die edle Gesinnung aller Derjenigen, die begeistert für die höheren Güter der Menschheit, ihr Herz vor der stehenden Stimme der Noth und Armuth niemals verschließen, sondern nach Kräften ihren Nebenmenschen mit Rath und That entgegen zu kommen trachten, besonders aber an die zahlreichen Verehrer des h. Antonius, des Schutzpatrons aller Hilfsbedürftigen, da die zu erbauende Kirche zu seiner Ehre gewidmet werden soll, stelle ich die unterthänige Bitte, den Aufbau der Kirche und deren Einrichtung mit einem Schärfein großmüthig zu unterstützen. Gottes Segen und das Dankgebet der Hilfsbedürftigen begleite alle edlen Wohlthäter und ihre Familien.

Gefällige Beiträge, die auch öffentlich quittirt werden, wollen gütigst an Fräulein Helena Bösch de Ujfalú geleitet werden, das sich in liebenswürdiger Weise der mühevollen Aufgabe der Unterstützung des Kirchenbaues gewidmet hat.

Ujfalú-Porumbák, im October 1905.

Johann Szöts, Pfarrer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. October.

(Ernennungen.) Seine Majestät der König hat auf Vorschlag des mit der Leitung des Finanzministeriums betrauten k. ung. Minister-Präsidenten den Finanzrath, Landesverwalter Finanzdirector - Stellvertreter August Solmay zum Vordere Finanzdirector ernannt.

Der mit der Leitung des Finanzministeriums betraute k. ung. Minister-Präsident hat den Finanzrath-Official Paul Nuytstör zum Ober-Bevollmächtigten beim Reichthürmer k. ung. Hauptpollant, ferner den Débaer Einwohner Arpad Markon zum provisorischen unbesoldeten Rechnungs-Practikanten bei der Débaer Finanzdirection ernannt.

Der kön. ung. Unterrichtsminister hat den Supplementen Julius Luchau zum ordentlichen Professor am Székelyudvarhelyer röm.-kath. Obergymnasium ernannt.

Der Präsident der Marosvásarhelyer k. Gerichtskammer hat den unbesoldeten Rechtspractikanten Ludwig Telegdy zum besoldeten Rechtspractikanten ernannt.

(Bestätigung.) Der kön. ung. Ackerbauminister hat die Satzungen der Landwirth-Verbände in Somosd und Havad mit der Einreichungs-Clausel versehen.

(Adressirung von Postanweisungen.) Der Handelsminister hat die Bestimmung des Posttarifs und Regulativs, nach welchem die nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Großbritannien und Irland, den britischen Colonien und Rußland gerichteten Postanweisungen an das Central-Abrechnungsammt für Postanweisungen zu adressiren sind und daß die eigentliche Adresse (der volle Name der Person, Firma oder Gesellschaft, ferner die Wohnung, wo der angewiesene Betrag auszuzahlen ist) auf der Rückseite der Postanweisung zu schreiben ist, außer Kraft gesetzt. Die Post- und Telegraphenämter wurden angewiesen, die nach den genannten Ländern gerichteten Postanweisungen auf gelben (internationalen) Blanquetten — entsprechend dem auf dem Blanquette gedruckten Text — bei der Aufgabe nach dem Namen des Adressaten auszustellen.

(Vorkehrungen gegen Cholera-Gefahr.) Der Minister des Inneren fordert diejenigen Aerzte und Rigorolanten auf, die bei den Vorarbeiten zum Schutze gegen die Cholera als Epidemieärzte angestellt zu werden wünschen, sich in der Sanitäts-Section des Ministeriums zu melden. Diplomirte Aerzte erhalten 20, Rigorolanten 15 Kronen Diäten.

(Abiso!) Wegen Sicherstellung der Reinigung und Reparatur der Bettenorten für das Jahr 1906 in Székelyudvarhely werden am 23. October l. J., 10 Uhr Vormittags, beim Verpflegungs-Magazin in Nagyhében mündliche und schriftliche Offerte angenommen. Die näheren Bedingungen können beim genannten Verpflegungs-Magazin, beim Filial-Magazin in Brassó, sowie bei der Bettenverwaltung in Székelyudvarhely eingesehen werden.

R. und F. Militär-Verpflegungs-Magazin in Nagyhében (Hermannstadt).

(Widmungen.) Die Hammersdorfer Jagdgesellschaft hat zum Andenken an ihren unvergesslichen Jagdcollegen Heinrich Häner für das ev. Waisenhaus 20 Kronen, Dr. Karl Wolff, Director der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa, zum Andenken an Heinrich Häner für den Mittelschulbauhof 30 Kronen spendet. Für beide Widmungen sagt geziemend Dank das ev. Presbyterium u. B.

(Deutsches Theater.) Wie bereits gestern erwähnt war, wird Theater-Director Leo Bauer die diesjährige Spielzeit Samstag den 21. d. hier eröffnen. Der ausgegebenen Theater-Nachricht entnehmen wir das Nachstehende:

Leitendes Personal: Ludwig Stört, Oberregisseur und Dramaturg, Karl Kunst und Georg Tellowitz, Regisseure. Wolff Schreiber, erster Kapellmeister, Robert Semmler, zweiter Kapellmeister. Technisches Personal: Gustav Binder, Secretär und Bureauchef, Uebele Herbert, Cassirerin, Otto Malek, Inspicent, Josef Ruffner mit acht Gehilfen Bühnenmeister, Franz Spiga, Obergarderobier, Auguste Binder, Obergarderobiere, Karl Schöffel, Requisiteur, Ignaz Albert, Friseur, Antoinette Bichitz, Souffleuse, Fritz Hudak, Theaterdiener.

Darstellendes Personal: Damen: Esle Heril, erste naive Liebhaberin, Louise Kunst, erste Anstandsdienerin, Camilla Richter, erste komische Alte, Susi Richter, Poffen-Soubrette, Josefina Rossi, Liebhaberin, Josefina Rossi, erste Operetten-Soubrette, Anna Selhofer, Altistin, Migi Scherer, Liebhaberin, Johanna Weber, erste Sängerin, Jenny Frank, zweite Soubrette, Carla Renée, zweite Liebhaberin, Marie Thaut, zweite Mitter, Migi Schulz, kleine Rollen, Frieda Walter, kleine Rollen. — Herren: Karl Günther, erster jugendlicher Held und Liebhaber, Fritz Günther-Bistol, erster jugendlicher Gesangs-Komiker, Arthur Hoffmann, erster Tenor, Karl Kunst, Vaterpieler, Max Krall, Bariton, Anton Lehner, erste Chargen, Hans Sonnenhal, erster Bouvaillant, Ludwig Stört, erste Charakterrollen, Georg Tellowitz, erster Charakter-Komiker, Ernst Wurmier, erste Chargen, Adam Konrabin, zweite Tenorpartien, Louis Krücke, zweite Chargen, Paul Lenoir, zweite Chargen, Otto Malek, drahtlich-komische Rollen, Georg Woga, drahtlich-komische Rollen, Rudolf Thaut, zweite Vaterrollen.

Chorpersonal: Erste Sopranistinnen: Frieda Walter, Marie Thaut, Jenny Frank. Zweite Sopranistinnen: Migi Schwarz, Migi Temele, Milli Malek. Altistinnen: Migi Schulz, Margot Lenoir, Carla Renée. Erste Tenor-Sänger: Rudolf Thaut, Johann Stanciu. Zweite Tenor-Sänger: Paul Lenoir, Rudolf Uhlirich. Erste Bassisten: Alfred Renner, Otto Malek, Louis Krücke. Zweite Bassisten: Georg Woga, Gustav Schwarz. Kinderrollen: Melanie und Hedda Binder.

Novitäten: Schauspiel: „Die Weber“, von Gerhald Hauptmann, „Eiga“, von Gerhald Hauptmann, „Ghetto“, von Heijermans, „Privatdozent“, von Wittenbauer, „In unseren Kreisen“, von A. Paul, „Wildente“, von Henrik Ibsen, „Kosmopolis“, von Henrik Ibsen, Operetten: „Garnisonsmädel“, von Raoul Mader, „Puffel“, von Gysler, „Surbeirat“, von Lehgar, „Jung-Heidelberg“, von Willbäder.

Abonnements-Einzahlungen werden vom 17. d. täglich von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr in der Theater-Kanzlei entgegengenommen. Abonnementspreise: Barterre-Loge (gewöhnlich) 57 Kr. 60 S., erste Rang-Loge (gewöhnlich) 76 Kr. 80 S., erste Rang-Loge (klein) 57 Kr. 60 S., Honoratioren-Loge 115 Kr. 20 S., zweite Rang-Loge (gewöhnlich) 40 Kr., zweite Rang-Loge (groß) 56 Kronen, Balcony erste Reihe 24 Kr., Balcony zweite und dritte Reihe 20 Kr., Balcony vierte und fünfte Reihe 16 Kr., Cerclely 18 Kr., Sperrly 13 Kr. 44 S., Barterly 9 Kr.

(In seinem dritten Vortrage über Carmen Sylva) dem Dr. Eugen Filtich gestern im Comitathaus-Saale, der trotz des in den Straßen niederfallenden Regens in überwiegender Anzahl von Damenwelt gut besucht war, die Mittheilung vorausschickte, daß er am nächsten Dienstag den 17. d. noch eine vierte Vorlesung halten werde, wurde zuvörderst der Munificenz gedacht, die die Königin Elisabeth von Rumänien der Ausstattung der Bukarester evangelischen Kirche angedeihen ließ, deren schwarze Tafeln sie mit 200 eigenhändig geschriebenen Bibelprüchen verah, dann hervorgehoben, daß die gefestete Dichterin auch auf dem Throne stets ihre deutsche Eigenart und ihre Anhänglichkeit an die deutsche Heimat bewahrt hat, wofür vornehmlich genug die bei dieser Gelegenheit verlesenen Proben aus ihren Gedichten den Beweis erbringen. Nach Erwähnung des Dramas „Meister Manole“, das am Wiener Burgtheater keinen Erfolg hatte und nach einer farbenprächtigen Schilderung des Schloßes Beleich, be sprach Vortragender in vorzüglich fesselnder Ausföhrung die herrlichen Beleich-Nächten der königlichen Dichterin und las in Verbindung damit unter Anderem auch das wunderbare und ergreifend gehaltene, durch seine poetischen Bilder zu einem Meisterwerke gestaltete Märchen von der Salomiga-Grotte. Rauschender Beifall war der Lohn für die den Hörern bereitete genussvolle Stunde. Nach Schluß der Vorlesung legte Dr. E. Filtich ein Autograph zur Einsicht vor, das abwechselnd von der Hand Carmen Sylva's und M. Krementz's herrührt.

(Vorlesungen im November und December.) Das hiesige ungarische Casino veranstaltet auch im heurigen Jahre eine Reihe von Vorlesungen in den Monaten November und December in der Turnhalle des k. ung. Staatsgymnasiums, welche jedesmal um 6 Uhr 15 Minuten Abends beginnen werden. Das Programm für diese Vorleseabende ist folgendes: 10. November: Géza Sincku: Aus den Briefen Johann Arany's. — 17. November: Frau B. Voda: Ueber die Ballade. Mit Declamation und Gesang. — 24. November: Ferdinand Mally: Ueber das Stillfieren. — 1. December: Josef Vamberger: Aus dem Bereich der modernen Kunst. — 8. December: Wilhelm Mez. — 15. December: Gregor v. Gósfalvy. — Für sämtliche Vorlesungen gültige Eintrittskarten à 2 Kronen können in der Buchhandlung Karl Graef, Großer Ring Nr. 19, gelöst werden. — Für eine Vorlesung gültige Eintrittskarten à 40 Heller sind an der Abendcassa zu haben.

(Todesfall.) Hermann Victor Lutsch, Sparcassa-Beamter, ist gestern im 43. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß findet Donnerstag den 12. d. um 4 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

(Ein Vatermörder.) Aus Rimasombat wird vom 7. d. geschrieben: In der Gemeinde Szirma spielte sich gestern ein größliches Familiendrama ab. Der dortige Landwirth Josef Szabo führte ein sehr ausweichendes Leben und verbrachte Tag und Nacht im Wirthshaus. Seine Gattin und Kinder behandelte er in brutaler Weise. Vorgestern kam Szabo zur späten Nachtstunde total betrunken nachhause und forderte von der Gattin Geld, um das Trinken fortsetzen zu können. Die

Frau wollte je sam, daß er auf die Pflaster und als er die mit einer Art Geiß auf. (Wit

schrieb: Der Béla Maday Gesellschaft und volver. Blösig sagte: „Sehet er tödtlich get Mann wurde“

(Bei der Station mit ihrem Luf Stelling, begab Officiere waren Dresden und schiffes waren Karlsbad Josefine Kohn Schwiegermutter unterbrochen. Gesspreidigt an die Judenidol nehmen. Das sein immer (De

5. Januar 18 Postwagen über fahrende Kette und die Post heraus, daß die Stephan Olo saß. Den H geführt. Diele Joseph Wog Bande, welche morde und zu Mitglieder der für den Besten die vom Post in der Nähe ist sowohl im brechen ihrem verhört und die Staatsan

(Ei meldet: Der im hiesigen W In diesem W in feindlichem auf dessen H und Aufregun Der Stations Comies den wurde zu B mittelbare Ur lichter Artikel jager Journal abhalten, die

berichtet: Vor in dem Wald am 7. d. gelb Einwohnere geringer The

(We verhaftete im dividuen, die Fräulein-Kronen- strecken sie zu täuschen. An Personen gefa Namens Karl

(U mitgetheilt, d Laßung Nr. 2 Weichenstein stand. Hiebei Vom Zugspä Der Verkehr

Auf der Bergwerkshüt des Schichtwe Korbe in den

(Ei Gherghofentz vorige Woche Er fuhr auf dem Angelpo stand an der vereinter Kra waren, bemer stat. Der We ungebener un den Hai im gestopfte Thi

(Ei Aus Padua a herzog Fra Bernardo Tribunal ein Grund des Wächter für hatte der Pa Schaben in klage überreit ständfunde wärdlich wird treten lassen.

(W der verantwo Franz Kai Feuilletons, (W Doppelverfat

Frau wollte jedoch keines hergeben, worüber Szabo so sehr in Wuth kam, daß er ein Messer ergriff und damit auf die Gattin losstürzte. Auf die Hilferufe der Frau lief ihr 17-jähriger Sohn Alexander herbei, und als er die Mutter in Lebensgefahr sah, verlegte er seinem Vater mit einer Art zwei Hiebe auf den Kopf. Szabo gab auf der Stelle den Geist auf. Der junge Vatermörder wurde verhaftet.

(Blutiger Scherz.) Aus Balassa-Gyarmat wird geschrieben: Der an der hiesigen katholischen Schule wirkende Volksschullehrer Bela Raday unterhielt sich am 4. d. bei der Weinsche in einer größeren Gesellschaft und schloß zum Zeitvertreib mehrere Male aus einem Revolver. Plötzlich richtete er den Lauf der Waffe gegen seine Schläfe und sagte: „Seht her, wie ich schießen kann!“ In demselben Momente fiel er tödlich getroffen zu Boden. Der erst sechszwanzigjährige junge Mann wurde am 6. d. unter allgemeiner Theilnahme begraben.

(Verschiedenes.) Aus Trensca wird berichtet: Nachst der Station Trensca-Tepla landeten am 8. d. zwei preussische Officiere mit ihrem Luftschiffe. Einer der Luftschiffer, Artillerie-Oberleutnant Stelling, begab sich nach Trensca und wurde dort vom Officiers-Corps des Infanterie-Regiments Nr. 71 sehr freundlich empfangen. Die beiden Officiere waren in Bitterfeld nächst Berlin aufgestiegen und kamen über Dresden und Porub nach dem Waagthale. Bei dem Landen des Luftschiffes waren Feldarbeiter behilflich. — Im israelitischen Tempel in Karlsbad starb am 9. d. Vormittags während des Gottesdienstes Frau Josefine Kohn, die Mutter des Handelsmannes Rudolf Kohn und Schwiegermutter des Rabbiners Dr. Ziegler. Dr. Gottesdienst wurde unterbrochen. — Aus Gromowade in wird gemeldet: In seiner jüngsten Festpredigt am 9. d. ermahnte Rabbiner Dr. Leopold Kerkeméti die Judenheit, für die Forderungen des Socialismus Stellung zu nehmen. Das allgemeine Wahlrecht bedeute den Fortschritt und die Juden seien immer Anhänger des Fortschrittes gewesen.

(Der Waizen-Röthiger Postraub.) Am Abend des 5. Januar 1904 wurde der zwischen Waizen und Nélag verkehrende Postwagen überfallen, der Postkutscher Johann Gyller und der mitfahrende Röthiger Landmann Szunter in grausamer Weise ermordet und die Post ausgeraubt. Im Laufe der Untersuchung stellte es sich heraus, daß der intellectuelle Urheber des Verbrechens der Közder Injasse Stephan Olah-Sinko war, der bereits neunzehn Jahre im Zuchthause saß. Den Raubmord haben Lukas Barna und Franz Vona ausgeführt. Diese drei Individuen bildeten im Vereine mit David Kadovany, Joseph Mogyorodi, Michael Füle und Joseph Zomborka eine Bande, welche in der Umgebung von Theresopol und Zenta drei Raubmorde und zusammen 66 Einbruchsdiebstähle verübt hatte. Sämmtliche Mitglieder der Bande befinden sich im Gefängnisse des Gerichtshofes für den Bester Landbezirk. Untersuchungsrichter Dr. Aczél hat kürzlich die vom Postwagen geraubten und erbrochenen zwei eisernen Cassetten in der Nähe der Gemeinde Kösd aufgefunden und die Unterjuchung ist sowohl in dieser Angelegenheit als auch bezüglich der übrigen Verbrechen ihrem Abschlusse nahe. Die letzten Zeugen werden am 16. d. verhört und die Acten Johann behufs Stellung des Anklageantrages an die Staatsanwaltschaft geleitet.

(Ein insulirter Redacteur.) Aus Neusatz wird gemeldet: Der Redacteur der „Zastava“ Tomics wollte mit seiner Frau in hiesigen Bahnhofe den nach Zombor fahrenden Eisenbahnzug besteigen. In diesem Momente verlegte der Ingenieur Tapavica, der mit Tomics in feindlichem Verhältnisse ist, dem Redacteur zwei Schläge, einen davon auf dessen Haupt. Tomics zog einen Revolver, in seinem Schmerze und Aufregung war er jedoch nicht im Stande, die Waffe abzufeuern. Der Stationschef und der Conductor traten nun dazwischen, entwandten Tomics den Revolver und übergaben Beide der Polizei. Der Fall wurde zu Protocoll genommen und hierauf Beide entlassen. Die unmittelbare Ursache des Menecontres ist ein in der „Zastava“ veröffentlichter Artikel, durch welchen Tapavica sich beleidigt fühlte. Die Neusatz-Journalisten wollten in dieser Angelegenheit eine Protestversammlung abhalten, dieselbe ist jedoch unterblieben.

(Ein verhafteter Posträuber.) Aus Leutschau wird berichtet: Vorige Woche wurde der Torikauer Postillon Anton Siroti in dem Walde nächst Felső-Major ausgeraubt. Der Geldbeutel ist es am 7. d. gelungen, den Postträger in der Perion des Ufo-Rapajer Einwohners Paul Szabo zu verhaften, bei dem aber nur mehr ein geringer Theil des geraubten Geldes vorgefunden wurde.

(Verhaftete Schwindler.) Die Tornyofer Gendarmerie verhaftete im Hause des dortigen Injassen Alexander Boros zwei Individuen, die eine primitive Presse verkauften, mit welcher sie angeblich fünf-Kronen-Stücke herstellten. Eben im Momente ihrer Verhaftung steckten sie zwei echte Geldstücke in die Presse, um ihre Opfer leichter zu täuschen. Auf diese Weise haben die beiden Betrüger ungefähr hundert Personen geschädigt. Einer der Verhafteten gab sich als Zentaer Lehrer Namens Karl Wieser aus.

(Unfälle.) Von der Betriebsdirection der Südbahn wird mitgeteilt, daß am 6. d. Abends der von Groß-Kanizsa abgegangene Lastzug Nr. 328 an der Station Szent-Mihaly in Folge falscher Weichenstellung auf das Geleise geriet, auf welchem der Lastzug Nr. 341 stand. Hierdurch sind zwei Locomotiven und einige Lastwagen entgleist. Vom Zugpersonal erlitten drei Bedienstete leichte Hautabkürfungen. Der Verkehr wurde nicht gestört.

Auf dem Schachte Dambaum II auf der Deutsch-Luzemburger Bergwerkshütten-Aktiengesellschaft wurden am 9. d. Mittags zur Zeit des Schichtwechsels fünf Bergleute, die entgegen der Vorschrift in einem Korbe in den Bremschacht fahren, getödtet.

(Ein Haifisch im Meerbusen von Cirivenica.) Der Gyerogopentimlofer armenisch-katholische Pfarrer Joachim Görög hatte vorige Woche in dem Seebade Cirivenica ein interessantes Abenteuer. Er fuhr auf einer Barke mit vier Begleitern in die See hinaus, um dem Angelfisch zu obliegen. Plötzlich fühlte er einen schweren Gegenstand an der Angelschnur. Er und seine Begleiter begannen nun mit vereinter Kraft an der Schnur zu ziehen. Als sie am Ufer angelangt waren, bemerkten sie, daß ein 1 1/2 Meter langer Hai am Angelhaken stak. Der Bootsmann stürzte sich auf das wild um sich schlagende Meerungeheuer und tödtete es durch Messerschläge. Der glückliche Angler ließ den Hai im Budaepster Präparatorium ausstopfen und spendete das ausgestopfte Thier dem Gyerogopentimlofer Schulmuseum.

(Eine Klage gegen den Erzherzog und Franz Ferdinand.) Aus Badua wird vom 9. d. berichtet: Der Pächter mehrerer dem Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Geste gehörigen Güter, Bernardo Duse-Majani, hat gegen den Erzherzog beim hiesigen Tribunal eine Klage auf Zahlung von 41.075 Lire eingebracht. Auf Grund des Pachtvertrages stellte nämlich der Gutseigentümer dem Pächter für eventuelle Wasserschäden Entschädigung in Aussicht. Nun hatte der Pächter durch die Ueberschwemmung des Rialto-canal's einen Schaden in obgenannter Höhe erlitten, worauf er die Schadenersatzklage überreichte. Das hiesige Tribunal hat für die am 28. November stattfindende Verhandlung den Erzherzog bereits vorgeladen. Selbstverständlich wird der Erzherzog nicht persönlich erscheinen, sondern sich vertreten lassen.

(Majestätsbeleidigung.) In Bilfen wurde am 9. d. der verantwortliche Redacteur des czechisch-national-socialistischen Organs Franz Kalil wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch Abdruck eines Feuilletons, verhaftet.

(Brandlegung.) Großes Aufsehen erregt in Slettin die Doppelverhaftung des Großkaufmannes Schabbel und des Berliner

Kaufmannes Breithcker wegen Brandlegung des Geschäftes Schabbel's, der auf eine hohe Summe versichert war.

(Die Telephonverbindung mit Rumänien.) Aus Sinaia wird vom 8. d. geschrieben: Die zur Abschließung des Vertrages für Telephonverbindung mit Rumänien und zur Ordnung anderer postalisches und telegraphischen Angelegenheiten vom Handelsminister Börsch entsendeten Staatssekretär Szalay und Postdirector Doctor Hennegy wurden vom König Carol in Privataudienz empfangen und der Hofstaat beigegeben.

(Tuberculoze-Medaille.) Aus Paris wird vom 8. d. gemeldet: Der internationale Tuberculoze-Congress hat in seiner Schlußsitzung die neugegründete Tuberculoze-Medaille den Professoren Robert Koch und Brouardel in Gold, Bay (Kopenhagen), Biggs (New-York), Broadlent (London) und Ritter von Schrötter (Wien) in Silber zuerkannt.

(Die silberne Hochzeit des deutschen Kaiserpaars.) Aus Berlin wird gemeldet: Ueber die Vetheiligung der Stadt Berlin an der silbernen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars ist am 8. d. in einer gemischten Commission unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Kirchner beraten worden. Die Commission beschloß, den städtischen Behörden in Vorschlag zu bringen, für die Kaiserin Wilhelm- und Kaiserin Augusta-Stiftung 500.000 Mark neu zu bewilligen. Diese aus Anlaß der goldenen Hochzeit Kaiser Wilhelm's I. im Jahre 1879 in's Leben gerufene Stiftung ist eine Altersversorgungsanstalt, in der Berliner Bürger und Bürgerinnen ohne Ansehung der Confession Aufnahme finden.

(Ein Anschlag gegen das Berliner Theater.) Aus Berlin meldet man vom 9. d. M.: Vorgestern Samstag konnte die elektrische Lichtanlage des Berliner Theaters wegen des Ausstandes in der Electricitätswerke nicht rechtzeitig fertiggestellt werden. Durch Zerstörung von zwölf elektrischen Kabeln konnte die Generalprobe des Eröffnungstüdes nicht zu Ende geführt werden, da nicht nur die elektrische Beleuchtung erlosch, sondern auch Kurzschluß entstand. Trotzdem bald darauf die polizeilichen Ermittlungen erfolgten, ist der Thäter noch nicht ermittelt, und obgleich das Theater jetzt streng bewacht wird, ist am Samstag weiter der Versuch gemacht worden, Feuer anzulegen. Dank der Aufmerksamkeit der Wache wurde die Gefahr indes sofort bemerkt und im Keime erstickt. Um für die Zukunft vorzubeugen, ist die Feuerwache verstärkt worden.

(Ein flüchtiger Juwelenhändler.) Der nach Veruntreuung von 500.000 Mark aus Hamburg flüchtig gewordene Juwelenhändler Julius Etkan ist den „Hamburger Nachrichten“ zufolge am 5. d. in Bofton verhaftet worden.

(Ein Bürgermeister als Beschäftigter.) Der Bürgermeister von Kappelrodek Hermann Haas hat sich am 5. d. M. Abends der Staatsanwaltschaft mit der Selbstankuldigung gestellt, daß er als Cassier des Vorfußvereines etwa 30.000 M. unterschlagen und Wechsel im Betrage von etwa 60.000 Mark gefälscht habe. Die Unterschlagungen habe er schon seit ungefähr 15 Jahren betrieben.

(Großfürst Cyrill und Großherzogin Melitta.) Aus Berlin wird gemeldet: Der Münchener Correspondent des „Berliner Tageblatt“ hält allem Dementis entgegen die Nachricht von der heimlichen Vermählung des Großfürsten Cyrill mit der Großherzogin Melitta aufrecht. — Das „Leipziger Tageblatt“ meldet aus Koburg: Vom Koburger Postamt wird bekanntgegeben, daß alle Meldungen über die angeblich in München erfolgte Vermählung der geschiedenen Großherzogin von Hessen erfunten seien. Es habe auch außerhalb Münchens keine Vermählung stattgefunden.

(Eine Tragödie.) Großes Aufsehen verursachte unlängst die Flucht der schönen Mrs. Wilson aus einem Zrennhaufe in Boulogne im Staate New York mit dem jungen Sohne des Directors der Anstalt Dr. Langdon. Das Paar entwich nach dem Staate Connecticut, wo es sich in einem fashionablen Hotel festlegte. Nun kam der Vater des jungen Mannes und verlangte, daß er zurückkehren und die Frau ihrem Schicksal überlassen sollte, falls ihre Verwandten nicht dafür Sorge tragen wollten, daß sie wieder in die Anstalt zurückgeführt würde. Der junge Rittermann warf sich in die Brust und versicherte, daß er die schöne Frau, die nicht verrückt sei, als er selbst, unter keinen Umständen im Stiche lassen könne. Darauf schloß er sich mit seiner Dame in seinem Zimmer ein. Hierauf begann eine mehrtägige Besprechung seitens des Vaters, die mit bedingungsloser Capitulation endete, denn der Junge versprach, sich innerhalb von drei Tagen zurückzugeben. Statt dessen machte er sich eines schändlichen Bruches des Wollrathes schuldig, da er vor diesem Zeitpunkte mit seiner Donna durchbrannte. Und wenn sie innerhalb von dreißig Tagen nach ihrer Flucht aus dem Asyl den Staat New York nicht betreten, kann die schöne Frau nicht wieder in die Anstalt gebracht werden, obwohl es scheint, als ob sie, sammt ihrem jugendlichen Liebhaber, jetzt viel eher dahingehört, wenn, wie neuerdings wiederum ein amerikanischer Professor zu beweisen suchte, die Liebe wirklich ein Wahnsinn ist.

(Die Weihe der evangelischen „Christuskirche“ in Turn.) Die am Dienstag den 17. October stattfinden soll, wird sich nach der schon jetzt gesicherten Theilnahme weiter evangelischer Kreise Deutschlands und Oesterreichs, weit über den Rahmen eines Kirchenweihfestes hinausgehend, zu einer großartigen deutsch-evangelischen Kundgebung erheben, würdig des Denkmals, das evangelische Bruderverliebe dem flehhaften Wiedererwachen des deutschen Protestantismus in Oesterreich in der Turner „Christuskirche“ errichtet hat. Das Fest wird am Montag den 16. October mit einem Begrüßungsabend eingeleitet. Der Weihe- und Festgottesdienst soll am Dienstag den 17. d. M., Nachmittags gegen 4 Uhr, nach vorausgegangener Abschiedsandacht in der Hofkirche stattfinden. Als Festredner für diese Feier wurden Kirchenrath Dr. Meyer, Superintendent zu Widau in Sachsen, und Oberconsistorialrath Doctor Dibelius, Superintendent in Dresden, gewonnen. Die musikalische Leitung des Gottesdienstes liegt in den Händen des königlichen Musikdirectors Albert Römhild, Cantors an der „Lutherkirche“ zu Dresden. Ein großer Festabend folgt der kirchlichen Weihefeier. Der Mittwoch ist dem Besuch der jungen evangelischen Gemeinden der Umgebung gewidmet, während Abend eine gefellige Zusammenkunft auf der reizend gelegenen „Wilhelmshöhe“ in Graupan das Fest beschließt. Mit der evangelischen Gemeinde Turn und dem Festauschusse wird die gesammte ferndeutsche Bevölkerung des Festortes und seiner Umgebung, von deren herzlichsten Sympathien die Veranstaltungen getragen sind, den Festgästen von Nahe und Fern ein frohes Willkommen bieten. Anfragen und Reclamationen von Einladungen bittet man an den Festauschuss zu Händen des Baumeisters Fritz Hübel in Turn (Zahnstraße) gelangen zu lassen.

(Kleine Mittheilungen.) Aufgegeben worden sind zwei Gänse und zwei Enten; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist ein rother Arbeitsbeutel, enthaltend ein Taschentuch, zwei Kofferschlüssel, ein Stück Brot und Zucker; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Bade-Ordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparschasse Mühlgasse Nr. 4:
Donnerstag: Bannen-, Brause- und Motorwellenbäder von 7 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. Curbäder von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends für beide Geschlechter. Badzeit ordinirt von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmbad mit Schwimmunterricht von 7-8 Uhr Früh für Herren, 8 bis 11 Uhr Vormittags für Damen, 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends für Herren zu ermäßigten Preisen. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags für Herren (gewöhnliche Preise), 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends für Damen zu erhöhten Preisen, von 7-9 Uhr Abends Volksbad für Frauen.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Personenverkehr an der Rothenthermer Eisenbahn-Grenzstation im Monat September 1905. — 1. Eingetretene sind: 1430 ungarische, 532 rumänische, 5 bulgarische, 35 türkische, 15 österrreichische, 5 reichsdeutsche, 17 italienische, 2 französische, 2 englische, 2 sonstige europäische Staatsbürger. — 2. Ausgetretene sind: 1510 ungarische, 570 rumänische, 19 bulgarische, 10 türkische, 20 österrreichische, 6 reichsdeutsche, 14 italienische, 2 französische, 1 Schweizer, 54 sonstige europäische Staatsbürger. — 3. Mit abgelassenem Reisepaß sind 89 und ohne Reisepaß sind 80 ungarische Staatsbürger aus Rumänien zurückgekehrt, gegen die bei der competenten Behörde Anzeige erstattet wurde. — 4. Wegen vorchriftswidrigen Reise-Certificates sind 15 Individuen nicht eingelassen und an der Grenze zurückgewiesen worden. — 5. Nicht zurückgekehrt sind 14 Mädchen unter 20 Jahren, die beim Austritt mit ihren Eltern oder Begleitern nach Rumänien gegangen sind.

Neueste Nachrichten.

Tiflis, 10. October. Gestern wurden in mehreren Theilen der Stadt gleichzeitig Bomben geschleudert. Ein Bombe explodirte in der Nähe der beim Balast des Statthalters gelegenen Caserne. Ein Kosak wurde getödtet, elf verwundet. In der Nähe einer anderen Caserne wurden sechs Bomben geschleudert, von denen vier explodirten. Hierbei wurden drei Kosaken verwundet. An dieser Stelle wurde ein durch eine Gewehrpatrone getödteter Georgier aufgefunden. Ein anderer Georgier wurde unter dem Verdachte, die Bombe geschleudert zu haben, verhaftet. Drei weitere Bomben explodirten in der Nähe einer dritten Caserne. Hier wurden drei Soldaten verwundet. An dieser Stelle wurde ein verwundeter Armerier unter dem Verdachte, der Urheber des Anfluges zu sein, verhaftet. Aus den Fenstern zweier Häuser wurden gestern Schüsse abgegeben, wobei eine Person verwundet wurde. Gegen Mitternacht wurden fünfzehn weitere Verhaftungen vorgenommen.

Original-Telegramme.

Budapest, 11. October. Das Magnatenhaus verwarf den scharfen Protest Bronay's gegen die fortwährenden Vertagungen und nahm den Antrag Bethy's mit 50 gegen 42 Stimmen an, welcher viel milder gehalten ist und worin der Wunsch ausgesprochen wird, daß die Vertagungen nicht mehr vorkommen werden und daß es gelingen werde, den ungeliebten kritischen Verhältnissen ein Ende zu machen und dadurch eine normale verfassungsmäßige Thätigkeit herzustellen.

Brag, 11. October. Die Socialisten zogen vor den Landtag. Eine Deputation erschien beim Landmarschall, welcher sagte, er glaube, daß in dieser Session die Frage einer Aenderung der Wahlordnung zur Berathung kommen werde.

Marktblerich.

Hermannstadt, 10. October. Weizen per Hectoliter 76 bis 80 Rilo Kr. 12.— bis 13.20, Haibfrucht 72 bis 76 Rilo Kr. — bis —, Korn 70 bis 74 Rilo Kr. 8.60 bis 9.60, Gerste 70 bis 76 Rilo Kr. 8.60 bis 9.60, Hafer 42 bis 48 Rilo Kr. 5.— bis 5.80, Kukuruz 72 bis 76 Rilo Kr. 10.60 bis 12.40, Hirse 74 bis 78 Rilo Kr. — bis —, Erbsen 64 bis 68 Rilo Kr. 3.— bis 3.40, Bohnen 48 bis 50 Rilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Rilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Rilo Kr. — bis —, Fiolen 76 bis 78 Rilo Kr. — bis —, Weizenroggen per 100 Rilo Kr. 29.40 bis 32.20, Weib. Nr. 0 Kr. 29.40 bis 32.20, Weib. Nr. 1 Kr. 28.40 bis 31.80, Weib. Nr. 3 Kr. 27.— bis 29.20, Weib. Nr. 5 Kr. 25.20 bis 27.90, Speck Kr. 152.— bis 164.—, Schweinefleisch Kr. 156.— bis 164.—, roth. Unschlitt Kr. 40 bis 43, Kerzen-Unschlitt Kr. 66.— bis 70.—, geflossene Unschlittkr. 80.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 46.—, Heu Kr. 2.60 bis 3.40, Hauf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 6.50 bis 6.80, Spiritus: Raffinade Kr. 1.47 bis 1.50, roth Kr. 1.44 bis 1.48, Weibmaare Kr. 1.60 bis 1.80, Weibfleisch per Rilo Kr. 1.— bis 1.43, Ratsfleisch Kr. —80 bis 1.40, Schweinefleisch Kr. 1.20 bis 1.40, Schöpfenfleisch Kr. 72.— bis 90.—, Eier 10 Stück Kr. —.57 bis —.67.

Die Budaepster Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehle, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim hiesigen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste

vom 11. October.
Hotel Nämischer Kaiser. Belsches, Gutsbesitzer, Kaan, Advocat, von Belschaba; Makal, Fabrikant, von Schäßburg; Romanek, Abgeordneter, von Predeal; Ciska, Ober-Subrichter, von Nagyar-Ten; Szofka, Gehm, Neuf, Hecht, Kandi, Kanute, Kaufmann, von Budaepst; Gerl, Weiß, Hecht, Bombard, Vecerek, Kaufmann, von Wien; Gabas, Kaufmann, von Triest; Brufner, Kaufmann, von Arab; Fejzner, Kaufmann, von Hatseg; Stelli, Kaufmann, von Schnes; Pors, Kaufmann, von Hamburg.
Hotel Neuhöher. Hollesta, Grundbesitzer, von Fogaras; Hollanyi, Beamter, von Großwardein; Bredt, Farmer, von Ober-Neuhöher.
Hotel Neher. Rußbaum, Kaufmann, von Arububamba; Kler, Deconom, von Kelling; Fleischer, Szabo, Willaczi, Kovacs, Blokal, Ober-Ingenieure, von Budaepst.

Budaepster telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 10. October.

4 1/2% ung. Goldrente	115.—	1860-er Lose	162.—
4 1/2% ung. Kronen-Rente	98.35	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1685.—
3 1/2% „ „	83.—	Ungarische Credit-Actien	78.50
4 1/2% „ „	96.50	Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	680.—
4 1/2% „ „	97.50	20 Francs-Stücke	19.08
4 1/2% „ „	221.—	Deutsche Reichsmark	117.45
4 1/2% „ „	165.—	London a vista	240.20
4 1/2% „ „	100.30	Paris a vista	95.47 1/2
4 1/2% „ „	101.20	R. u. l. Ducaten	11.36
4 1/2% „ „	119.50	20 Mark	23.47
4 1/2% „ „	100.55	Staatliche Rente	99.50
4 1/2% „ „	100.55	allgemeiner Sparcasse V. Emission	99.50
4 1/2% „ „	101.—	allgemeiner Sparcasse V. Emission	101.—
4 1/2% „ „	102.—	allgemeiner Sparcasse V. Emission	102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 10. October.

4 1/2% ung. Gold-Rente	114.75	3 1/2% „ „	92.10
4 1/2% „ „	96.16	1860-er Lose	160.—
3 1/2% „ „	83.—	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1682.—
4 1/2% „ „	96.05	Ungarische Credit-Actien	78.50
4 1/2% „ „	96.95	Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	678.75
4 1/2% „ „	219.75	20 Francs-Stücke	19.13
4 1/2% „ „	165.—	Deutsche Reichsmark	117.40
4 1/2% „ „	100.40	London a vista	240.20
4 1/2% „ „	100.30	Paris a vista	95.47 1/2
4 1/2% „ „	119.40	R. u. l. Ducaten	11.36
4 1/2% „ „	100.50	Staatliche Rente	95.50
4 1/2% „ „	100.50	allgemeiner Sparcasse V. Emission	99.50
4 1/2% „ „	101.—	allgemeiner Sparcasse V. Emission	99.50
4 1/2% „ „	102.—	allgemeiner Sparcasse V. Emission	99.50

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 11. October.

Ducaten	Kauf 11.25	Verkauf 11.35	100 Mark (Gold)	Kauf 117.10	Verkauf 117.55
Rei (Noten)	94.90	95.30	100 Mark (Noten)	117.15	117.60
Rei (Silber)	94.—	95.—	Rapold'or	19.05	19.12
Käuf. Lire (Gold)	21.55	21.75	Stabel (Noten)	253.50	255.—
Staub Sterling	23.84	24.04	Stabel (Silber)	244.—	246.—

Eine 2 Stock hohe, solid gebaute Dampfmühle

mit 3 Paar Steinen für Flachmahlerei und einfacher Ventelmühle eingerichtet und mit 4 1/2, noch anschließendem Grundstück, welche auf gutem Plage und nahe der Bahnstation gelegen und seit 1872 besteht, ist wegen Zurückziehung vom Geschäft preiswerth zu verkaufen.

Näheres zu erfragen unter „Dampfmühle“ bei der Administration dieses Blattes. (952) 3-3

Größere, mit allem Comfort (Wasser, Electricität, Bad) versehene (526) 39

Wohnung

bestehend aus dem ganzen I. Stock der Villa Nr. 9 Berggasse

Josefsbad mit eigenem Gartentheile zu vermieten. Auskunft dortselbst oder auch beim Eigenthümer Heltauergasse 31, I. Stock, von 9-12 und 3-5 Uhr. Auf Wunsch mehrjähriger Contract. Ebenfalls das

Hochparterre-Haus

Josefsstadt Schulgasse 8 (zum Alleinbewohnen geeignet) sammt Garten und schöner Stallung.

Zahlreiche Anerkennungen. — Heirats-Auskünfte, Beweisschaffung in Ehescheidungs-Angelegenheiten. Behördlich registrirtes

„Privat-Detectiv-Institut“

(Internat. Auskunfteien-Verband), Hermannstadt (Nagyszeben), Elisabethgasse 54.

Besorgt Erürungen, Beobachtungen, Ueberwachungen, Beweisschaffungen, Aufträge jeder Art, Recherchirungen in deli- catesen Angelegenheiten.

Informationen über commercielle und persönliche Angelegenheiten (auch im Abonnement), ohne Wahl des Ortes.

Commissionen jeder Art werden effectuirt, Beschaffung von Hypotheken, Durchführung von Conversionen, Rangirung von Geschäftsleuten. Alle Arten der Inserirung und Sammeln von Annoncen werden übernommen. Aufträge können unter beliebiger „Chiffre“ erfolgen.

Strengste Discretion. Tarif billigst, Erledigung sofort. Rathgeber in allen Angelegenheiten. — Retourporto erbeten. (750) 19-25

Die Institutsleitung.

Zu billigeren Preisen

als bei irgend einem Ausverkauf bietet die Firma

M. Daniel, Grosser Ring Nr. 1,

für kurze Zeit Gelegenheit zu den wirklich besten Einkäufen, als: diverse Herbst- und Winter-Kleiderstoffe, sowie Damen-Tuchstoff; Loden, Flanelle, Trauerstoffe, Cheviot, Kammgarne, Plüsch, Samme, Cosmanoser Barchente, Pelzkragen und Muffe, Regenschirme, Halb- und Ganzseide, Laufteppiche, Herren- und Damen- Handschuhe, Duxer-Hemden, eine Partie Ausstossreste, Damen-Umhängtücher, sowie Futter und Schneider-Zugehör.

Um geneigter Zuspruch bittet

(941) 5-6

Cassierin,

biefige, der Landessprachen mächtig, wird auf- genommen bei

J. F. Schneider's Nachfolger

Johann Weindel.

Anträge von 8-10 Uhr Früh im Geschäft Grosser Ring Nr. 16. (997) 3-3

5 Kronen und mehr pro Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen- Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. (909) 15

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft Thos. H. Whittick & Co., Prag, Petersplatz 7, I-6S.

Für Hausir-Geschäfte beachtenswerth!

Schönste, halbwoollene Damen-Unterröcke

dunkelglattfärbig mit farbiger Bordur, ein Voltpaket enthaltend 1/2 Dgd. um 4 fl., dunkelfarbt 1/2 Dgd. 4-50, sehr moderne gestreifte Röcke 1/2 Dgd. 4-50 und 4-75 liefert franco jeder Post

Jakob Brady, Ingowitz (Mähren).

Die Bestellung eines 1/2 Duhends wird Jeden von der Billigkeit überzeugen und zu weiteren Bestellungen veranlassen. (998) 71-3-4

Drei Mastischweine

sind wegen Ueberfüllung preiswürdig zu verkaufen Theresianum 49. (1001) 3-3

Zu vermieten

im Neubau Schewisgasse Nr. 14

im I. Stock eine schöne große Wohnung, im II. Stock 2 schöne Schlafzimmer und ein großes Ausichts-Zimmer. (998) 2-6

Alles Nähere Rosmaringasse Nr. 15.

Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Speis (elektrisches Licht und Wasserleitung) ist sofort zu vermieten (989) 2-3

Rannichergasse Nr. 30.

Schulkinder

erhalten das schönste und billigste Ahorn-Schulholz

nur bei (969) 2-6

Zischlermeister Horedt, 26. Elisabethgasse 26.

JULIUS ERÖS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens größtes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager

empfiehlt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der



Nur gute, solide Waare. Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (11) 79

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

Circus E. B. Victor

Hermannstadt, Hermannsplatz, in seinem eigenen comfortabel eingerichteten, gegen jeden Witterungseinfluss geschützten und geheizten Riesenzelt.

Mittwoch den 11. October, Abends 8 Uhr:

EXTRA-VORSTELLUNG

mit besonders gewähltem Programm.

Auftreten nur erstklassiger Kunstkräfte, Vorführen und Reiten der bestdressirten Pferde.

Aus dem reichhaltigen Programm ist ganz besonders hervorzuheben: Die verwegene Blitz-Bicyclefahrt in dem Todesring. Texas-Tex-Truppe mit ihren amerikanischen Sportspielen. (973) 6

Freiheits-Dressuren. Vorgeführt von Madame Centa Victor, Directrice. Die besten Clown und Auguste, Akrobaten etc. und eine Pantomime.

Das Rauchen im Circus ist polizeilich verboten. Preise der Plätze: Nummerirter Sperritz 2 K; I. Platz K 1-60; II. Platz K 1-20; III. Platz 50 Heller; Galerie 40 Heller. Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 10 Jahren (mit Ausnahme der nummerirten Sperritze und I. Reihe) halbe Preise, Galerie 30 Heller.

Donnerstag den 12. October Novitäten-Abend.

Jeden Sonntag 2 Extra-Vorstellungen 4 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll die Direction.

Warum in die Ferne schweifen?



Bestes Fabrikat

deutsches sind die



Alleiniger Verkauf der bekanntesten Galloschen u. Schneeschuhe

direct aus der Fabrik bezogen, bester Schutz gegen Kälte und Nässe

Herren-Galloschen, beste Sorte, zu fl. 2-50, Kinder-Galloschen, beste Sorte, zu fl. 1-20, Damen-Galloschen, beste Sorte, zu fl. 1-50 u. 1-70, Gumm-Turnschuhe, zu fl. 1-20 per Paar

in dem Schuhwaaren-Geschäft „Zum rothen Stiefel“ Franz Geisberger, Heltauergasse, Hôtel „Röm. Kaiser.“ (992) 1-6

Stets nur das Neueste und Beste in der Saison.

Schicht-Seife

(Hirsch- oder Schlüsselseife)



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.

Ueberall zu haben.

Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der Schutzmarken „Hirsch“ oder „Schlüssel“ trägt. (621) 15-39

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retaus Selbstbewahrung 82. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 4 Kronen. Leset es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlg. (80) 30-36

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindersegen. Mit mehreren Tausend Dankbescheiden, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Maripa in Berlin SW 952, Lindenstrasse 50. (280) 60-66